

Psychische Sättigung am Beispiel des Polizeidienstes

Gratis Newsletter

Das 2. Arbeitsschutzsymposium der Gewerkschaft der Polizei (GdP) stellte insbesondere die psychischen Belastungen im Polizeidienst in den Mittelpunkt. Dabei wurde auch das Ergebnis einer Umfrage unter rund 180 Polizistinnen und Polizisten zu den Belastungsfaktoren vorgestellt. Eine der psychischen Belastungen im Polizeidienst ist demnach die psychische Sättigung. Sucht man nach den Ursachen, findet man Resultate, denen man auch in anderen Berufen und Branchen mehr Beachtung schenken sollte.



Frank Richter, zuständig für Arbeitsschutz, Ausrüstung und Ausstattung im Bundesvorstand der GdP

Hohe Belastungen im Polizeiberuf

Kaum jemand wird bezweifeln, dass es sich bei dem Polizeiberuf um eine psychisch stark belastende Tätigkeit handelt. Denken Sie nur an die Konfrontation der Polizistinnen und Polizisten mit

verletzten oder toten Personen,

missbrauchten Kindern,

der Überbringung von Todesnachrichten,

der Gefährdung für Leib und Leben der Kollegen sowie

den Gefahren für die eigene Gesundheit und das eigene Leben.

Psychische Belastungen nur begrenzt zu verallgemeinern

Neben diesen Extrembeispielen erfahren Polizeibeamte in ihrem Dienst noch vielfältige andere Belastungen im psychischen Bereich. Doch wie diese genau erlebt werden, kann individuell sehr unterschiedlich sein, da psychische Belastungsmomente nur bis zu einem gewissen Grad objektivierbar sind.

„Was für den einen normale Arbeit ist, kann wiederum für andere Beschäftigte so belastend sein, dass sie auf Dauer daran zu Grunde gehen“, beschreibt es Jörg Radek, Mitglied des Geschäftsführenden GdP-Bundesvorstands, auf dem 2. Arbeitsschutzsymposium der Gewerkschaft der Polizei.

Ursachen sind komplexer Natur

Auch wenn es nach DIN 33405 eine Möglichkeit der einheitlichen Definition von psychischen Belastungen als „die Gesamtheit der erfassbaren Einflüsse, die von außen auf den Menschen zukommen und auf ihn psychisch einwirken“ gibt, ist eine genaue Analyse der belastenden Momente im Polizeidienst oder in anderen Arbeitsbereichen nicht so leicht möglich.

Da unterschiedliche psychische Faktoren auf ebenso unterschiedliche Weise auf Menschen im Arbeitsprozess einwirken, ist es wichtig, mögliche Belastungen individuell zu erfassen.

Die GdP hatte Ende 2007 eine Bestandsaufnahme der psychischen Belastungen unter den Mitgliedern durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Umfrage wurden auf dem 2. Arbeitsschutzsymposium vorgestellt und ausgewertet.

Checklisten als Bestandsaufnahme

Grundlage der Umfrage waren Checklisten der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), wie sie im Druckwerk der BAuA Fa 36 abgedruckt und näher beschrieben sind.

Ziel des Einsatzes der Checklisten war eine Orientierung über das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein beeinträchtigender Folgen psychischer Belastungen.

Auch wenn die Ergebnisse solcher Umfragen nur einen hinweisenden Charakter haben können, zeigen sie dennoch Tendenzen im Polizeidienst, die auch andere Arbeitsgebiete und Branchen genauer betrachten sollten.

„Im Polizeibereich Beschäftigte empfinden die Arbeitsumwelt nicht anders, als alle anderen Beschäftigten auch. Der Unterschied liegt nur in der Spezialität der ihnen übertragenen

Aufgaben. Aber im Hinblick auf Stress, Über- und Unterforderung oder Monotonie gelten für uns Polizisten dieselben Regeln, wie für alle anderen Menschen auch, die sich in entsprechenden, oder besser gesagt, krankmachenden Arbeitsumgebungen aufhalten müssen", so Radek auf dem Arbeitsschutzsymposium.

Psychische Sättigung näher in den Blick nehmen

Zu den in der Umfrage ermittelten psychischen Belastungen zählt insbesondere auch die Psychische Sättigung. Während Ihnen Begriffe wie Monotonie und Stress sicher geläufig sind, ist die Psychische Sättigung eher unbekannt, wenn auch nicht weniger folgenschwer als andere psychische Belastungen.

So versteht man unter einer Psychischen Sättigung den „Zustand unlustbetonter oder ärgerbedingter Gereiztheit bei fehlender Sinnhaftigkeit oder Tätigkeit oder unüberbrückbaren Diskrepanzen zwischen bestimmten Aspekten des Tätigkeitsinhalts oder der Ausführungsbedingungen und eigenen Zielen“.

Psychische Sättigung am Beispiel Polizeidienst

Anschaulicher beschreibt es Frank Richter gegenüber SIFATipp. Er ist das für Arbeitsschutz, Ausrüstung und Ausstattung zuständige Vorstandsmitglied im Geschäftsführenden Bundesvorstand der GdP.

"Die Ursachen für eine zunehmende psychische Sättigung in weiten Teilen des Polizeidienstes liegen meines Erachtens in der mangelnden Reaktion der Dienstherrn auf die wachsende Arbeitsüberlastung der Polizistinnen und Polizisten aufgrund des schleichenden Stellenabbaus und in einer oft unzureichenden Ausstattung des Polizeidienstes mit spezifischen Equipment.

Es ist für die Beamtinnen und Beamten frustrierend zu erleben, mit welchen Mitteln sie versuchen müssen, gegen das bestens ausgestattete Organisierte Verbrechen anzugehen.

Selbst bei motivierten Kolleginnen und Kollegen droht dann irgendwann die Innere Kündigung. Diese Entwicklung könnte gefährlich werden für die langfristige Aufgabenerfüllung im Polizeidienst - und nicht nur im Bereich der Verbrechensbekämpfung", so Frank Richter.

Überraschende Ergebnisse möglich

Eine Befragung zu Faktoren der Psychischen Sättigung kann auch in Ihrem Betrieb sinnvoll sein, denn dabei können durchaus überraschende Ergebnisse zum Vorschein kommen.

Unter den auf der Checkliste vorgegebenen Antworten fanden die folgenden Faktoren bei den teilnehmenden Polizeibeamten die **höchste Zustimmung**:

Bei meiner Arbeit

- erhalte ich kaum Rückmeldungen,
- habe ich keine Möglichkeit, der Aufgabe zu entfliehen,
- bin ich unzufrieden,
- bin ich zeitlich streng gebunden.

Als zusätzliche Einflüsse wurden Führungsmängel genannt.

Die **geringste Zustimmung** fanden dagegen die Aussagen:

Bei meiner Arbeit

- entferne ich mich häufig von meinem Arbeitsplatz,
- habe ich zu wenig Verantwortung,
- nehmen Menge und Güte meiner Arbeitsergebnisse ab,
- mache ich Dienst nach Vorschrift,
- werde ich qualifikationsfremd eingesetzt.

Gefahr der Inneren Kündigung begegnen

Somit sind es bei den befragten rund 180 Polizistinnen und Polizisten insbesondere mangelhaftes Feedback über die eigene Arbeit, die engen zeitlichen Vorgaben und die fehlende persönliche Entfaltungsmöglichkeit, die als Nährboden für eine Innere Kündigung gesehen werden können.

Es empfiehlt sich also, ebenfalls eine solche Erhebung zu den psychischen Belastungen und gerade zu der oftmals unterschätzten Psychischen Sättigung durchzuführen.

Auch wenn die möglichen Konsequenzen solcher psychischer Belastungen nicht in jeder Branche einen Einfluss auf die Innere Sicherheit des Staates haben könnten, sind auch außerhalb des Polizeidienstes Maßnahmen gegen die psychische Sättigung zum Wohl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und letztlich für den Erfolg des Unternehmens wichtig.

Und die notwendigen Maßnahmen sind durchaus in die Tat umzusetzen, wie an dem Beispiel des bislang mangelnden Feedbacks sichtbar ist.

Oliver Schonschek, Diplom-Physiker und Fachjournalist

Veröffentlicht:
23.04.2008

[Zurück zur Übersicht](#)

www.einsatz-netz.de |
www.elektrofachkraft.de |
www.qm-web.de |
www.weka.de